



**Osterfreizeit
Trippstadt
21.-24. März 2016**

Ablauf Werkstattgottesdienst

Thema: Frieden stiften

- 1. Vorspiel**
- 2. Votum und Begrüßung**
- 3. Lied**
- 4. Psalm**
- 5. Dankgebet**
- 6. Lied**
- 7. Lesung**
- 8. Predigtteil I**
- 9. Musik**
- 10. Predigtteil II**
- 11. Lied**
- 12. Fürbittgebet und Vater Unser**
- 13. Abkündigungen**
- 14. Schlusslied**
- 15. Segen**
- 16. Nachspiel**



-
- 17. Freizeitbericht**
 - 18. Kollekte**



Prot. Jugendzentrale Donnersberg
-Standort Kirchheimbolanden-
Liebfrauenstraße 7, 67292 Kirchheimbolanden
Tel.: 06352/70 66 50, Fax: 06352/70 66 62
juz.kirchheimbolanden@evkirchepfalz.de
www.juz-kirchheimbolanden.de

Gruppe 1:

Ihr richtet den Gottesdienstraum her:

- Wir brauchen einen Altar/eine Mitte mit:
 - Kreuz
 - Bibel
 - Altarkerze/n
 - (Blumen)schmuck
 - überlegt euch, wie ihr unsere farbigen Tücher einbringen könnt!
Denkt dabei auch an den Inhalt des Gottesdienstes und an die Bedeutung der Farben (violett = Buße/Fastenzeit – auch Advent; schwarz = Tod (Karfreitag); weiß = alle Christusfeste (Ostern, Himmelfahrt, Weihnachten) und Ewigkeitssonntag; rot = Farbe des Geistes, Pfingsten, Konfirmation, Kerwe, Hochzeit, Reformation, ...; grün = Farbe des Wachstums/Trinitatiszeit)
- Stellt genügend Stühle auf und achtet darauf, dass alle zum Altar/zur Mitte sehen können.
- Sucht aus der Musik vom Laptop ein
 - Vorspiel
 - ein Zwischenspiel
 - und ein Nachspielaus. Achtet dabei, dass die Stücke auch zum Thema des Gottesdienstes passen sollen. Im Gottesdienst seid ihr dann der „Organist, Kirchenchor, Posaunenchor, Band, ... → ihr müsst also die Stücke zur richtigen Zeit einspielen.



Gruppe II:

- Ihr seid verantwortlich für die Lieder! Wichtig ist, dass wir diese Lieder auch singen können!

Nach dem Vorspiel spricht ihr das Votum:

*Als Gottes Familie kommen wir zusammen
mit unseren Fragen und Sorgen
und warten auf Gottes Beistand,
dass er zu uns kommt und uns hilft.
Wir kommen zu Gott
mit unseren Liedern und Gebeten
und freuen uns über das Glück,
das er uns schenkt.*

*Alles,
was wir tun,
geschieht:*

*Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes
Amen.*



- Überlegt euch eine Begrüßung, mit der ihr die anderen zu unserem Gottesdienst begrüßen wollt und einigt euch darauf, wer sie spricht. Bedenkt dabei folgendes: Unser Gottesdienst soll sich um das Thema „Der Herr ist mein Hirte“ drehen.
- Am Ende des Gottesdienstes spricht ihr den Segen. Einigt euch darauf, wer dies tut! Es können auch mehrere sprechen. Legt fest, wer wann dran kommt. Bitte spricht laut und deutlich, damit die anderen euch auch verstehen.

*Mögen sich die Wege vor euren Füßen ebnen,
möget ihr den Wind im Rücken haben,
möge die Sonne warm auf Eure Gesichter scheinen,
mögen die Regentropfen sanft auf Eure Felder fallen,
und – bis wir uns wiedersehen –
möge Gott seine schützende Hand über Euch halten.*

*So segne euch der allmächtige
und barmherzige Gott,
der Vater
und der Sohn
und der Heilige Geist.
Amen.*



Gruppe III:

Ihr sprecht den Psalm und die Lesung.

Wichtig ist, dass ihr laut und deutlich sprecht!

Einigt euch darauf, wer was spricht und lest die Texte zur Übung auch mal laut vor.

Sucht euch einen passenden Psalm aus.

(Im Buch „Höre meine Stimme“ ist ein Stichwortverzeichnis, welches eure Suche erleichtert)

Folgende Bibelübersetzungen haben wir dabei, aus denen ihr beide Texte auswählen könnt:

- Lutherbibel
- Gute Nachricht
- Hoffnung für alle
- Basisbibel (nur NT und Psalmen)
- Volxbibel (in Jugendsprache)
- „Höre meine Stimme“ (nur Psalmen)
- Gesangbuch (zum Sprechen der Psalmen im Wechsel (mit der Gemeinde))

Als Anregung zur **Lesung** könnt ihr eine der nachfolgenden Bibelstellen verwenden (Wenn ihr wollt, könnt ihr aber auch eine andere Bibelstelle wählen, die zum Thema „Musik in der Bibel“ passt):

- Matthäus 5, 3-12
- Matthäus 5,43-48
- Röm 12,17-21



Gruppe V: Predigtgruppe

Anspiel – Der Nutellastreit (Ein TN unterhält sich mit der Handpuppe Hugo):

TN: Hallo Hugo, - na wie geht's dir?

Hugo: Oh, na ja – es geht so.

TN: Dann geht es dir also nicht so gut?

Hugo: Nein.

TN: Willst du mir sagen warum?

Hugo: Nein.

TN: Gut, dann mal etwas anderes. Wie geht es denn deinem neuen Freund Birdy?

Hugo: (*dreht sich ab*) - Bäh.

TN: Hey, hey, hey - was ist denn los? Hast du dich mit deinem Freund Birdy gestritten?

Hugo: Der ist nicht mehr mein Freund.

TN: Was? Ihr kennt euch doch erst seit drei Wochen und schon seid ihr nicht mehr Freunde? Ja, was ist denn passiert, das muss ja was ganz Schlimmes gewesen sein?

Hugo: Oh ja, ganz schlimm!

TN: Ja, was war denn los?

Hugo: Heute Morgen haben wir zusammen gefrühstückt.

TN: Oh, das ist aber doch schön.

Hugo: Ja, ja – aber dann war da ein Glas Nutella.

TN: Oh, ich liebe Nutella.

Hugo: Na ich doch auch.

TN: Und dann?

Hugo: In dem Glas war nicht mehr viel drin. Gerade noch für eine Scheibe Brot.

TN: Ich ahne ja was. Es war nur noch für eine Scheibe etwas Nutella da und ihr beide wolltet das haben.

Hugo: Ja.

TN: Und dann konntet ihr euch nicht einigen und habt euch gestritten.

Hugo: Nein – Ich hab mich doch geeinigt.

TN: Ja wie denn – jetzt versteh ich gar nichts mehr. Ich denke ihr habt euch gestritten?

Hugo: Na ja. Birdy hatte Durst und ist kurz aus dem Fenster geflogen um Wasser zu trinken und dann habe ich...

TN ...und dann hast du dir ganz schnell das Brot geschmiert und es aufgegessen.

Hugo: Nein! Ich konnte es gar nicht essen, weil das Telefon geklingelt hat. Und als ich zurückkam... Uhuhuhuh.

TN ...hatte Birdy das Nutella-Brot, das du für dich gemacht hast aufgegessen.

Hugo: Na ja, nicht ganz.

TN: Nicht ganz?

Hugo: Nein, er hat nur die Hälfte gegessen. Die Hälfte von meinem Nuteellaa..Buhuhuh

TN: So, so und dann hast du gesagt, er darf nicht mehr dein Freund sein?

Hugo: Ja, dieser hinterhältige Birdy.

TN: Hugo, ich glaube ich muss dir mal was erklären. Das letzte Mal hast du gesagt, dass du den Birdy ganz doll lieb hast - ja? Gott sagt: „Das wir den anderen so lieben sollen, wie uns selbst.“ Hast du das getan?

Hugo: Ich weiß nicht.

TN: Nein, das hast du nicht getan, sonst hättest du das Nutella-Brot freiwillig geteilt. Stimmt's?

Hugo: (*zögernd*) Hm ja.

TN: Wer liebt wird lernen zu geben und zu verzichten. Er wird lernen zu teilen und dem anderen eine Freude zu machen. Wenn ich jemanden liebe, dann macht es große Freude ihm etwas Gutes zu tun. Du wolltest alles nur für dich - das war nicht richtig. Der Birdy dachte wohl, weil ihr Freunde seid, hast du

das Brot für euch beide gemacht. Und er hat dir die Hälfte übriggelassen, weil er mit dir teilen wollte. Stimmt's?

Hugo: Ja.

TN: Wer hat denn da den Fehler gemacht? Natürlich hätte er auch fragen können. Aber ist es wert, den besten Freund zu verlieren, nur weil man ein Nutella-Brot nicht teilen wollte?

Hugo: Nein.

TN: Jesus möchte, dass wir lernen einander zu vergeben und uns zu entschuldigen, wenn wir was falsch gemacht haben. Und ich glaube, du solltest dich beim Birdy entschuldigen, weil er das nicht böse gemeint hat. Ihr solltet euch vertragen noch bevor der Tag vorbei ist, weil es sonst immer schwieriger wird. – Denn es gibt nichts Kostbareres als einen guten Freund. Stimmt das?

Hugo: Ja - mir tut es auch schon leid, was ich gemacht habe. Der arme Birdy, ich hab ihn doch lieb.

TN: Willst du das heute noch in Ordnung bringen?

Hugo: Ja

Freie Musik

Auslegung

Sprecher 1:

Streit gibt es immer wieder zwischen Menschen. Streit ist etwas Natürliches, da jeder Mensch etwas anders tickt. Durch unsere Einmaligkeit spüren wir unterschiedliche Bedürfnisse und haben unterschiedliche Ideen und Auffassungen. Manchmal erscheinen uns aber auch die gleichen Dinge besonders wichtig oder es geht um ähnliche Situationen, zu denen wir unterschiedliche Meinungen haben. In all diesen Fällen kann es Streit im Blick auf das Zusammenleben zwischen Menschen geben. Streit macht die eigene Persönlichkeit deutlich – wer bin ich, was brauche ich? Streit ist ein Ausdruck von Lebendigkeit und Bewegung.

Sprecher 2:

Problematisch ist mehr die Frage, wie mein Gegenüber und ich mit verschiedenen Meinungen umgehen und wie wir aus Streit wieder zu Versöhnung und Frieden finden. Wie wir eine Lösung finden, ohne dass der Streit sich festigt oder in Gewalt endet. Wichtig ist, dass nicht einer immer wieder den „Kürzeren“ zieht. Die Bibel überliefert uns ganz unterschiedliche Geschichten davon, wie Menschen mit ihren Konflikten umgegangen sind. Wir finden aber in all den Geschichten keinen von Gott gegebenen Ablaufplan, mit dem wir alle unsere Streitigkeiten zu jeder Zeit lösen können. Es steht dort auch nicht: „Du musst immer dem anderen Recht geben und nachgeben“ – wie es manche vielleicht vermuten würden.

Sprecher 3:

Es wäre auch nicht ratsam, jede Konfliktlösung auf die gleiche Weise angehen zu wollen, also z.B. immer zuhauen, immer nachgeben, sich immer in die Lage des anderen hineinversetzen. Sondern es ist wichtig, dass wir jede Situation neu beobachten, uns eine gewisse Vielfalt an Handlungsmöglichkeiten im Konfliktfall aneignen und uns dann überlegen, was in dieser Situation gerade „dran“ ist. Dabei können folgende Überlegungen helfen: Warum will ich das jetzt gerade so? Wie wichtig ist mir die Sache, um die gestritten wird? Wie schaut die ganze Situation aus der Sicht meines Gegenübers aus? Dadurch kann sich oft ein anders Verhältnis füreinander entwickeln und Dinge, bzw. Situationen können in einem anderen Licht erscheinen. Es kann sich auch zeigen, dass mir die Sache im Grunde meines Herzens gar nicht so wichtig ist, so dass ich getrost nachgeben kann. Genauso kann sich aber auch herausstellen, dass ein ganzes Stück von meinem „Herzblut“ daran hängt und mir die Sache so viel Wert ist, dass ich nach einer Lösung suche, die meine Bedürfnisse befriedigt, aber auch von meinem Gegenüber mitgetragen wird.

Sprecher 4:

Wenn es um die Lösung von Konflikten geht, ist es wichtig – wenn auch oft nicht einfach – im Blick zu behalten, dass mein Gegenüber auch von Gott in einmaliger Weise geschaffen wurde. Genauso wie ich selbst, hat er gute und schlechte Seiten. Es gilt darauf zu achten, die guten Seiten des anderen nicht zu übersehen. So kann ich ihm – auch in der Auseinandersetzung – eine wertschätzende Grundhaltung entgegen bringen, die er spüren wird und die es mir erleichtert, mit ihm ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben. Wichtig ist: Egal was wir tun und wie wir uns entscheiden – wir sind verantwortlich für das, was wir tun.

Amen.